

Schönen aus Bern waren die hervorragendsten Beispiele, die man gern noch vermehrt gesehen hätte, zudem die wissenschaftlichen Probleme, die sich an die frühen Goldemailarbeiten knüpfen, jetzt durch die Thesen Krauheimers in einem neuen Licht erscheinen. Aber auch die Wucht der Bergkristallkrüge und Deckelbecher (Wien) gehörte zum Bereich der burgundischen Pretiosen, und aus dem Louvre fehlten jene Elfenbeinskulpturen, deren Vergleich die „burgundische“ Entstehung der Kußtafel aus St. Maurice und der Vanitasgruppe aus dem Bayerischen Nationalmuseum zur Gewißheit erhoben hätte. Leider fehlten auch die (charakteristischerweise) burgundischen Inkunabeln der Glyptik, der Onyxcameo mit der Darstellung einer Madonna in Wien und der Onyxcameo mit dem imago pietatis in Florenz.

So ist vielleicht das der Neuzeit zugewandte Gesicht der burgundischen Kunst trotz der Ausweitung bis in die Maximilianische Zeit in dieser Ausstellung weniger deutlich geworden als der „Herbst des Mittelalters“, unterstrichen vor allem durch die epische Note der zahlreich ausgelegten Meisterwerke der Buchmalerei. Immerhin war der Zauber des Eindrucks — vielleicht eben deshalb — stark genug, daß der Genter Altar in dieser Umgebung nicht mehr wie eine zur Tafelmalerei erhöhte Miniatur wirkte, sondern wie ein Juwel, kristallisch klar und voll magischer Leuchtkraft.

Theodor Müller

AUS DER AUFBAUARBEIT DER BREMER KUNSTHALLE

(mit 2 Abbildungen)

Seit dem letzten Bericht in der Kunstchronik über die Bremer Kunsthalle (Januar 1951) haben sich Haus und Sammlungen auf Grund staatlicher Hilfe und vor allem auch durch eine Reihe bedeutsamer Stiftungen von privater Seite erfreulich weiter entwickeln können. Die Bauarbeiten sind, bis auf die Wiederherrichtung des Lichthofes, vorläufig abgeschlossen. Zum Dezember 1951 konnten sämtliche Galerieräume wieder in Benutzung genommen werden, wobei gegenüber dem Vorkriegszustand ein großer Oberlichtsaal hinzugewonnen wurde (ehemals Festsaal mit Fresken von M. v. Beckerath — im Krieg zerstört). Er enthält heute die französische Malerei von Delacroix bis Manet als einen der Hauptbestandteile der Sammlungen und die eben erworbene „Venus“ von Maillol (siehe unten). Dieser Saal ist als einziger der neuen Räume mit grauem Velvet ausgeschlagen, während die übrigen neuen Säle und Kabinette mit hellgestrichenem Rupfen bespannt sind (französische Malerei und Plastik vom Impressionismus bis zur Gegenwart, deutsche Malerei und Plastik des 19. Jahrhunderts). Ein kleiner Oberlichtraum ist nur mit französischer Druckgraphik von ca. 1850 bis heute behängt, die regelmäßig ausgewechselt wird. In der Mitte steht hier das „eherne Zeitalter“ von Rodin, wie auch der „Täufer“ in einem anderen größeren Saal als Freifigur aufgestellt ist. In dem bereits hergerichteten Teil der Galerie wurde der größte Teil der Niederländer-Sammlung in drei Räumen (Lastman,

Rembrandt, van Goyen, Terborch) ausgestellt und die Malerei des europäischen Barock (Luca Giordano, Lairesse, Lyss, Sandrart, Maulpertsch, Zick, Mengs) vereinigt. Die Niederländer wurden mit wenigen Ausnahmen auf dunkle Holzrahmen mit schmaler Goldleisteneinlage umgerahmt. Neben den Einzelbeschriftungen auf den Rahmen (auf Goldkarton oder Zellophanfolie) ist für jeden Raum in kleinen Rähmchen in den Tür-Durchgängen eine kurze allgemeine Beschriftung angebracht, die dem Besucher einen Begriff von der geistigen Atmosphäre, den kunstgeschichtlichen Grundtatsachen und den Hauptakzenten der jeweiligen Teilgebiete vermitteln soll. Fensterwände wurden aus Beleuchtungsgründen nur mit graphischen Blättern oder Handzeichnungen behängt. In der modernen deutschen bzw. französischen Abteilung, die räumlich getrennt voneinander liegen, sind zwischen die Gemälde einige graphische Blätter und Aquarelle eingestreut, ausgehend von der Tatsache, daß die moderne Kunst in diesen Techniken eine ihrer wesentlichsten Aussagen gefunden hat. Diese Blätter werden selbstverständlich aus konservatorischen Rücksichten von Zeit zu Zeit ausgewechselt. Die gesamte übrige Aufstellung der Galerie ist als mehr oder weniger feste Hängung gemeint, was sich bei der zahlenmäßigen Begrenzung der Bestände für die Bremer Sammlung als natürlich anbietet — im Gegensatz zu größeren Museen, die ihre Schätze in wechselnden Ausstellungen repräsentieren können oder müssen. Die nötige und bisher auch mögliche Ankaufstätigkeit wird die Gefahr einer Erstarrung der Galerie verhindern können. In einem verhältnismäßig kleinen Museum kann schon eine einzelne Neuerwerbung die Umordnung mehrerer Räume nach sich ziehen. Abgesehen davon befindet sich auch heute noch etwa ein Viertel der ausstellungswürdigen Bilder und Skulpturen im Depot, um eine Ueberlastung der Räume zu vermeiden. Auch diese Werke werden laufend ausgetauscht. Schließlich ergeben sich aus dem Ausstellungsbetrieb ständig neue Anregungen für die Besucher (die räumlichen Verhältnisse lassen gleichzeitig vier verschiedene Sonderausstellungen zu). Das Ausstellungsprogramm sieht neben modernen Meistern oder Gruppen auch eine Reihe von lehrhaften Ausstellungen vor. So sind besonders kleine Ausstellungen nur für Kinder und Jugendliche geplant, darunter Ausstellungen thematischer Art wie etwa „Seefahrt und Fischfang in der Bildkunst“, die sich aus dem Charakter der Stadt ergeben. Endlich ist eine große Ausstellung „Buch-Illustration und illustriertes Buch“ von den Inkunabeln bis zur Gegenwart vorgesehen, die aus den reichen Beständen der Sammlung bestritten wird.

Außer der wiedergekehrten Madonna 1423 von Masaccio kamen auch ein kleines Triptychon von Jacopo del Casentino und die kleine Dreifaltigkeitstafel von Lukas Cranach d. Ä., die von ihrem Auslagerungsort gestohlen waren, kürzlich wieder in den Besitz der Kunsthalle. — Das schwerbeschädigte und in drei Leinwandstücke zerrissene „Felsental“ (Das Grab des Armenius) von Caspar David Friedrich, das am gleichen Ort ausgelagert war, wurde restauriert. Hierbei wurde ein Fünftel der Oberfläche am oberen Rande des Bildes durch eine auf Originalgröße vergrößerte Photographie ergänzt, die dann lediglich eingetönt wurde. Das Ergebnis ist

frappierend. Eine solche Methode ist selbstverständlich nur in einem besonderen Einzelfall anzuwenden, zumal es sich dabei um eine Landschaft ohne Himmel handelt.

Neuerwerbungen seit Januar 1951 (Auswahl):

I. Gemälde

Luis de Morales, Ecce homo, Holz, 26,5:19 cm. Geschenk eines Kunstfreundes. Ehemals Sammlung Ehlers, Göttingen (Abb. 5)

Benjamin Gerritsz Cuyp, Geburt Christi, Holz, 47,5:36 cm. Erworben 1951

Dirk van der Lisse, Mythologische Szene. Erworben 1951

Oesterreichischer Barockmeister, Das Hl. Abendmahl, Leinwand, 63,5:50 cm. Geschenk Senator Harmssen 1951

Michel Duplessis, Stallinneres. Geschenk eines Kunstfreundes 1951

Friedrich Wasmann, Damenbildnis, Leinwand, 44:33,5 cm. Geschenkt zum Gedächtnis an Minerva und Emil Waldmann 1951

Carl Blechen, Amalfi, Leinwand, 30,3:43,5 cm. Geschenk Senator Dr. H. Apelt 1951 (Abb. 1)

Paula Modersohn, Selbstbildnis mit Kette, Pappe, 38:25,5 cm. Geschenk Dr. H. Büne-
mann, München 1951

Gabriele Münter, Blumen und Tannenreiser, Pappe, 46:38 cm. Erworben 1951

Alexej von Jawlensky, Stilleben, Pappe, 64:53 cm. Erworben 1951

II. Plastik

Auguste Rodin, L'homme au nez cassé, Bronze, 26 cm hoch. Geschenk eines Kunst-
freundes 1951

Aristide Maillol, Venus (ohne die Kette), Bronze 176 cm hoch. Erworben aus
Stiftungen Bremer Bürger mit einer Beihilfe des französischen Hohen Kommissars,
Botschafter François-Poncet. Das Exemplar zuletzt abgebildet in „Kunst“ 47, 1949,
Heft 2, Seite 57 und 59

Ernst Barlach, Der Blinde trägt den Lahmen, getönter Gips, 53:28 cm. Geschenk Kurt
Reutti 1951

Gerhard Marcks, Liegender Stier, Bronze, 15 cm hoch. Erworben 1951

Gustav Seitz, Sitzende, Bronze, 117 cm hoch. Geschenk des Künstlers.

III. Handzeichnungen

Auch das Kupferstichkabinett konnte durch eine Reihe von Ankäufen und Geschenken bereichert werden. Aus der Druckgraphik seien genannt: Delacroix, Lithographien zum „Hamlet“ (16 Blatt), Käthe Kollwitz, Lithographienfolge „Tod“ (8 Blatt), Fritz Winter, Selbstdrucke (9 Blatt); außerdem Einzelblätter von Munch (4 Blatt), Braque, Picasso, Beckmann, Kokoschka u. a. Von Handzeichnungen seien erwähnt: je 1 Blatt von Annibale und Ludovico Carracci, Delacroix, Liebermann, Paula Modersohn (5 Blatt) und ein Skizzenbuch mit 40 Blättern von Friedrich Preller d. J.

Günter Busch